

## In die Kissen beißen

### Der Dokfilm »Guardians of the Earth« erzählt in Thriller-Manier von der Weltklimakonferenz 2015 in Paris

Grit Lemke

Stell dir vor, die Welt geht unter, und du hast elf Tage Zeit, um sie zu retten. Stell dir vor, dies wäre ein Film. Dann gäbe es Superhelden, die gegen die miesen Schurken kämpfen, und der Titel wäre »Guardians of the Earth« (Wächter der Erde). So hat es der junge österreichische Regisseur Filip Antoni Malinowski gemacht. Sein dokumentarischer Stoff ist die Weltklimakonferenz 2015 in Paris, nicht gerade ein Actionplot. Malinowski erzählt davon in der Form eines Thrillers. Der Titel referiert auf eine alberne Marvel-Verfilmung, aber das mit der Rettung der Welt ist absolut kein künstlerischer Dreh. In Paris wurde tatsächlich über nichts weniger als den Fortbestand des Planeten, wie wir ihn kennen, verhandelt. Nachdem sich die Durchschnittstemperatur bis heute gegenüber der vorindustriellen Zeit um etwa 1,2 Grad Celsius erhöht hat, ist die Katastrophe absehbar. Sollte es nicht gelingen, die Erwärmung auf unter zwei Grad zu begrenzen, werden ganze Länder verschwinden – die ersten kleinen Inselstaaten schon in den nächsten zehn bis 20 Jahren. In der Folge wären auch unsere vermeintlich sicheren Regionen von Verheerungen betroffen. Die Konferenz in Paris war nach 21 Jahren erfolgloser Verhandlungen die vielleicht letzte große Möglichkeit, dies abzuwenden. Hat das jemand mitbekommen?

Wahrscheinlich liegt die Crux genau darin: Wir sind medial so konditioniert, dass wir uns dramatische Überlebenskämpfe nur in bestimmten erzählerischen Konstrukten mit entsprechenden Attributen (wehende Mäntel, Lichtschwerter, »Element Guns« usw.) vorstellen können. Was ganz sicher nicht dazugehört: ein nüchternes Kongresszentrum mit etwa 35.000 Menschen, ein unübersichtliches und visuell wenig attraktives Gewimmel, Massen von Personal und Presse, Aktivisten und Protestierende davor und als Hauptpersonen 20.000 Teilnehmer, die mit ihren Aktenkoffern aussehen wie Bankangestellte, sich in immer neuen Konstellationen treffen und nichts tun als reden.

Spektakulär ist schon, dass Malinowski und sein Team es geschafft haben, bei den größtenteils geheimen Verhandlungen drehen zu können (wobei die Bilder teilweise so wirken, als wäre die Kamera wirklich versteckt gewesen, was hier den Eindruck des »Top secret« und der Exklusivität des Blicks noch verstärkt). Die Narration folgt dem klassischen Spannungsbogen eines Countdowns von elf bis zum Tag X: Kann die Welt gerettet werden? Obwohl die Ereignisse real und vergangen sind, die Ergebnisse hinlänglich bekannt, beißen wir vor Spannung in die Kissen. So etwas vermag das, was wir großes Kino nennen.

Vor allem ist es eine Leistung des Regisseurs und seines Cutters Frank Brummundt, eine Handvoll prägnanter Charaktere ausgewählt zu haben, die sich in der klassischen Konstellation von Gut gegen Böse, Arm gegen Reich, David gegen Goliath gegenüberstehen und durch die Geschichte führen. Das mag die komplexe Realität vereinfachen. Aber es ist eben legitim, für ein großes, eventuell nicht Dokfilm-affines Publikum zu erzählen und deshalb auch nicht auf reine Beobachtung zu setzen, sondern immer wieder erklärende Passagen einzufügen. Wir haben den Vertreter der »Least Developed Countries« (die am

wenigsten entwickelten Länder) und jenen der »Alliance of Small Island States« (Allianz der kleinen Inselstaaten), jene der europäischen Diplomatie, den Unterhändler mit dem direkten Draht zur Kohleindustrie, den verzweifelten Aktivisten, dessen Land gerade untergeht, und den alten Fuchs, der das Ganze am Ende zusammenhalten muss. Wir sehen große Emotionen und verfolgen, wie ständig neue Allianzen geschmiedet, Kleingruppen in Hinterzimmern (»Informal informals«) gebildet und Finten ausgeheckt werden. Sollte es noch eines Beweises bedürft haben, dass Sprache alles bedeutet, ist er erbracht: Hier wird erbittert um einzelne Worte und Klammern gerungen. Von einem »shall« (soll) statt »should« (sollte) hängt unsere Zukunft ab!

Es geht um »How to play the game« und dass der Schwache den Starken nur besiegen kann, wenn er die Regeln des Spiels genau kennt und geschickt unterläuft. Konnte die Welt gerettet werden? Die banale Antwort lautet: demnächst in Ihrem Kino.

»Guardians of the Earth«, Regie: Filip Antoni Malinowski, Österreich/BRD 2017, 86 min, Kinostart: 31. Mai

*<https://www.jungewelt.de/artikel/333310.in-die-kissen-beißen.html>*